

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1806**

Der Marikina

[urn:nbn:de:bsz:31-263104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263104)

in Europa, wovon man nicht nur in den südlichen Ländern, sondern auch sogar in den nördlichen Beispiele hat. Herr Pallas beobachtete in Petersburg im Jahre 1780 eine ganze Hecke dieser Affen, welche dalelbst durch Fortpflanzung entstanden war. Ein Weibchen davon hatte binnen nicht vollen zwey Jahren schon drey mal, und auf jeden Wurf zwey Jünge meist männlichen Geschlechts gebracht, welche alle gut aufgezogen wurden, und wovon nur zwey, schon als sie völlig ausgewachsen waren, starben. In den ersten Wochen sind die Jungen ganz kahl, und lassen sich von der Mutter, an welche sie sich anhängen, mit herumtragen.

## D e r P i n c h e .

(*Simia Oedipus.*)

Nach Buffon ist dieses Affchen nicht 6 Zoll, wie Schreiber und der Text des Bildersbuchs sagt, sondern fast 9 Zoll lang, und also größer als der vorige. Der Schwanz ist wenigstens noch einmal so lang als der Leib nebst dem Kopfe. Das Thierchen trägt ihn im Gehen fast wie der Löwe über den Rücken geschlagen. Sein Gesicht ist schwarz, mit kurzen weißen Härchen dünn bestreuet. Den Kopf umzieht oberhalb und an den Seiten ein Saum von glatten weißen Haaren, welches dem Thierchen ein schönes Ansehen gibt. Der obere Theil des Körpers ist mit fahlbraunen Haaren besetzt; Brust, Bauch, Hände und Füße sind weiß, am ganzen Körper ist die Haut schwarz. Der Schwanz ist vom Anfange an bis zur Hälfte seiner Länge hochrothgelblich, der übrige Theil schwarzbraun bis zur Spitze.

Auch dieser Affe riecht nach Bisam. In seinem Betragen zeigt er viel Munterkeit und Possierlichkeit. Sein Laut ist dem Pfeifen einer Maus ähnlich; bisweilen singt er fast wie ein Vogel. Brasilien, das Amazonenland und Guiana sind seine Heimath. Man muß viele Sorgfalt und Vorsicht anwenden, wenn man ihn nach Europa bringen will; denn da er so ungemein zärtlich ist, stirbt er leicht.

## D e r M a r i l i n a .

(*Simia Rosalia.*)

Ist sonst unter dem Namen des Löwenaffen bekannt, denn seine Mähne gibt ihm einigermaßen das Ansehen eines Löwen. Er hat einen runden Kopf und ein braunes Gesicht

Den ganzen Kopf umgibt langes, glänzendes, seidenartiges Haar von rothgelber Farbe; auf dem Rücken, an den Seiten, auf den Schenkeln und auf dem Schwanz, bis fast zur Hälfte seiner Länge, ist das Haar weiß ins Gelbliche spielend. Im Betragen kommt er mit den übrigen Sagoins überein; doch scheint er nicht so zärtlich und empfindlich zu seyn, als einige andere. In Paris lebte ein solcher 6 Jahre lang, und erforderte keiner sonderlichen Pflege, außer daß man im Winter die Kammer, worin er sich befand, heizte. Er übertrifft an Größe den vorigen, und gleicht ungefähr einem großen Eichhörnchen. Der Schwanz ist einige Zoll länger als der ganze Körper, und hat unten an der Spitze einen merklichen Haarstocken.

Brasilien und andere Gegenden des südlichen Amerika's sind ein Vaterland.

(Amiba O simia)

## D e r M i f o .

(Simia argentata.)

Dieses überaus niedliche, aber auch höchst seltene Thierchen wurde zuerst vom Herrn de la Condamine auf seinen Reisen an dem Amazonenflusse entdeckt und nachher beschrieben. Ein Gouverneur des Landes machte ihm ein Geschenk damit. Noch nie, sagt Condamine, hatte man in den dortigen Gegenden ein Thier dieser Art gesehen. Die Länge seines Kopfs und Leibes betrug 7, die Länge des Schwanzes ungefähr 14 Zoll. Das Haar auf dem ganzen Körper war lang und silberfarben, der Schwanz schwärzlich; alles Haar übrigens sehr weich, seidenartig und glänzend. Das Gesicht und die Ohren waren unbehaart und hochrosenfarbig.

Aller Mühe ungeachtet, welche sich der Besitzer gab, dieses Thierchen lebendig nach Europa zu bringen, starb es dennoch, nachdem es ein ganzes Jahr bey ihm gelebt, und die Schifffahrt überstanden hatte, im Angesichte der französischen Küsten. Herr de la Condamine stellte es in Brantwein, und beschrieb es.